

Politisches und wirtschaftliches Umfeld – Handlungsbedarf

1. Einleitung

Agritech und Nahrungsmittelsysteme müssen **ressourceneffizient, wirtschaftlich tragfähig, kommerziell wettbewerbsfähig, umweltfreundlich und auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse ausgerichtet** sein. Sie müssen wissenschaftsbasierte Nachhaltigkeitsziele und spezifische Ziele enthalten, damit ihre Auswirkungen auf die nachhaltige Landwirtschaft und die Widerstandsfähigkeit der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette überwacht werden können. Für die Schweiz ist es wichtig, Agritech- und Nahrungsmittelsysteme aufzubauen, die die Landwirte stärken und die Entwicklung und Erhaltung langfristiger Agrar- und Nahrungsökosysteme unterstützen, die die Rechte, die Gesundheit und das Wohlergehen aller fördern. Ausserdem braucht es besseren Zugang zu **Risikokapital**, um **Start-ups** zu vergrössern und schliesslich Arbeitsplätze in der Schweiz zu schaffen. Wir müssen sicherstellen, dass Kapital auf Innovation folgt. Die Digitalisierung ist ein wichtiges Instrument zum Aufbau einer widerstandsfähigen Agritech- und Lebensmittelwertschöpfungskette. Ein Hauptthema ist jedoch die **Aktivierung, Ermöglichung und Anreizung** unserer Landwirte in der Schweiz für den Einsatz neuer Technologien und neuester nachhaltiger Anbaumethoden, die vollständig in eine moderne Agritech- und Lebensmittelwertschöpfungskette integriert sind. Ausserdem ist ein **öffentlicher Dialog** notwendig, um das Bewusstsein und die Akzeptanz der Schweizer Bevölkerung für die digitale Transformation und Anwendung moderner nachhaltiger Agrar- und Lebensmittelkonzepte zu erhöhen. Schliesslich müssen wir die **internationale Sichtbarkeit und Konnektivität** erhöhen: Wir müssen sicherstellen, dass unsere akademischen, Forschungs- und Entwicklungskapazitäten und unsere führende Position bei Innovationen weltweit bekannter werden, um Top-Talente und Investitionskapital anzuziehen.

2. Rechtlicher und regulatorischer Rahmen

1. Der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Agritech- und Ernährungswirtschaft müssen den **Wohlstand für den gesamten Sektor** und nicht für einzelne Akteure fördern.
2. Ermöglicht es den Landwirten, die **Produktion an den Marktbedürfnissen auszurichten**: Der Bundesrat schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Landwirte den Aufwand für Verwaltungsaufgaben reduzieren und mehr Verantwortung übernehmen können.
3. **Verbesserung der Produktkennzeichnung** und Erhöhung des Verständnisses der Verbraucher für die jeweiligen Anforderungen. Gentechnische Produkte werden zu stark reguliert. Die Schweiz ist führend in der Forschung, nutzt diese wichtige Technologie aber nicht, da die Anwendung in der Schweiz nicht erlaubt ist.
4. Es ist notwendig, die **Zuwanderung von Fachkräften** in die für den Agrarsektor relevanten Bereiche (IT, Robotik, Data Science etc.) zu fördern. Gleichzeitig braucht es weniger Verwaltungsaufwand für ausländische Studenten hier ein Unternehmen zu gründen.
5. **Befreiung von den Regeln der Arbeitszeiterfassung für Start-ups**.
6. Der rechtliche und regulatorische Rahmen für **Datenbesitz** muss überprüft und verbessert werden, um das Eigentum und die Nutzung von Daten entlang der Wertschöpfungskette zu erfassen.
7. Das **Steuerrecht** muss angepasst werden, um die Steuerlast für Unternehmer und Gründer zu verringern. Doppelbesteuerung muss beseitigt werden und es braucht faire und transparente Steuerregelungen für Gründer beim Verkauf ihres Unternehmens.

3. Ausbildung / Know-How-Transfer

1. Das nationale Register für Arbeitsdefinitionen muss weit in die Zukunft blicken und die grosse Zahl neuer **Berufsbezeichnungen** identifizieren und klassifizieren, die sich mit der digitalen Arbeitsumgebung entwickeln. Gleichzeitig müssen wir unsere Bildungsmodelle anpassen, aufeinander abstimmen und auf die Zukunft ausrichten.
2. Akademische Programme, die das Personal für die Agrar- und Lebensmittelindustrie vorbereiten, müssen die **Erforschung komplexer** Wertschöpfungsketten verstärken.
3. Der **Lehrplan** der Grundschule muss angepasst werden und neue Technologien starker einbeziehen (MINT). Ebenfalls muss der Lehrplan für die Berufsausbildung an Bauernschulen modernisiert und auf die Zukunft angepasst werden, insbesondere durch besseren Einbezug der Schnittstelle zwischen Agritech und Lebensmittelindustrie und die Förderung des lebenslangen Lernens.
4. Landwirte in der Schweiz müssen aktiviert und unterstützt werden bei der **Anwendung neuer Technologien** und neuester nachhaltiger Anbaumethoden. Gebündelte Kräfte sollen helfen, Agritech-Rollenmodelle auf Betriebsebene zu entwickeln, ausreichende Wirtschaftskraft soll die Landwirte bei der Anschaffung und Nutzung innovativer Technologien unterstützen.
5. Die Schweiz soll einen Smart Farming-Ansatz für kleine Unternehmen entwickeln, um die Vorteile der Digitalisierung auch kleineren Landwirten zugänglich zu machen.

4. Risiko- und Wachstumsfinanzierung

1. Die Schweiz muss sicherstellen, dass wir bei der Digitalisierung der Landwirtschaft eine gute **Mischung aus Zusammenarbeit und Wettbewerb** fördern.
2. Ein Förderinstrument für die Akquisition staatlicher (nationaler und internationaler) Forschungsmittel zur Erforschung oder Weiterentwicklung neuer Technologien in der Agrar- und Ernährungswirtschaft soll jungen und kleinen Unternehmen unterstützen bei der Suche nach Finanzierung.
3. Gezielte Programme zur Entwicklungsunterstützung und ein System des Mentorings für Schweizer Agritech- und Food-Start-ups sollen helfen, dass junge Unternehmen besser skalieren und schneller auch international erfolgreich sein können.

5. Kollaboration & Infrastruktur

1. Schaffung eines **Agrar- und Ernährungsökosystems** um die Zusammenarbeit und den Know-how-Austausch zwischen allen Wertschöpfungspartnern (multidisziplinäre Kooperationen) zu fördern.
2. Die **enge Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Wirtschaft und Interessengruppen der Regierung** muss verstärkt werden, um die Branche noch besser zu unterstützen und den Wissenstransfer zu beschleunigen. Die Bereitschaft zum Aufbau einer digitalen Wertschöpfungskette vom Feld bis zum Teller des Verbrauchers ist vorhanden.
3. **Gemeinsame Beschaffungsprojekte** zwischen den Interessengruppen der Landwirtschaft zur Bewältigung von Finanzinvestitionen und komplexen IT-Anforderungen helfen gemeinsam Lösungen zu finden und zu finanzieren.
4. Der Bundesrat unterstützt die Schaffung einer offenen digitalen Plattform für Landwirte, Verarbeiter und Einzelhändler zur Förderung schneller, kostengünstiger und effizient nachvollziehbarer Handelsbeziehungen im Agrar- und Lebensmittelsektor.
5. Durch eine möglichst breite Zusammenführung der Daten soll ein Schweizer Smart Farming System (System of Systems) geschaffen werden. Dieses ermöglicht: intelligente Steuerung der Maschinen und Anlagen, eine einfachere Betriebsführung mit intelligenten Entscheidungshilfen, eine vereinfachte Kontrolle ihrer Ausrüstung und eine vereinfachte Verwaltung.

6. Innovation

1. **Es ist notwendig, das Start-up-Ökosystem in den Bereichen Agritech und Food zu stärken, denn bis anhin konzentriert sich das unternehmerische Ökosystem in der Schweiz (z.B. Venture Capital, Inkubatoren, etc.) hauptsächlich auf Fintech, ICT und Biotech.**
2. **Leuchtturm / Flaggschiff / Matterhorn-Programme** müssen schnell und mit genügend Unterstützung realisiert werden, um zu zeigen, welche Aspekte in der Schweiz am besten gefördert werden können.
3. Agroscope und Swissfuture Farm sollen eine führende Rolle bei der Stärkung der Schweizer Agritech- und Lebensmittelinnovation bei den Hilfsstoffen spielen.
4. Der Bundesrat verpflichtet sich zur Finanzierung der Forschung in den für die **Förderung nachhaltiger Agrarsysteme** relevanten Bereichen.
5. Um alle kritischen Erfolgsfaktoren, die die Schweiz auf eine Innovationslinie in der Agrar- und Ernährungswirtschaft bringen, umsetzen und koordinieren zu können, bedarf es einer **staatlichen Umsetzungsbehörde**, die den Auftrag der Schweiz, ein Hotspot der Landtechnik zu werden, erfüllt.
6. Die Schweiz hat aufgrund ihrer Glaubwürdigkeit als Global Player in Sachen Qualität, dezentrale Lösungen, Nachhaltigkeit und Technologie eine ideale Position und Reputation, um ihre Land- und Ernährungswirtschaft auf eine nachhaltige Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion, Logistik und Konsum auszurichten und zu entwickeln.

7. Public Dialogue

1. Die Bevölkerung aller Altersgruppen sollte durch gezielte Ausbildung auf den digitalen Wandel und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen vorbereitet und befähigt werden. Der Erfolg der Digitalisierung wird nicht nur von der Technologie abhängen, sondern vor allem vom Vertrauen der Nutzer. Das **Vertrauen der Gesellschaft in die Technologie** muss daher aktiv gefördert und gestärkt werden. Dies gilt auch für alle Akteure der Agrar- und Lebensmittelindustrie.
2. Eine Auszeichnung/Award für digitale Agritech- und Lebensmittelindustrie kann Anreize bieten und die **öffentliche Aufmerksamkeit für neue innovative Lösungen** erhöhen, die in der Praxis umgesetzt werden. Eine solche Auszeichnung ist auch ein Mittel zur Sichtbarkeit und Kommunikation mit der breiten Öffentlichkeit.

8. Kommunikation, internationale Visibilität und Konnektivität

1. Landwirtschaft ist im **öffentlichen Diskurs** oftmals negativ konnotiert. Der Bund soll positive Informationen über die Digitalisierung und weitere Automatisierung liefern, damit die Bevölkerung die Vorteile dieser Entwicklung (z.B. Lebensmittelsicherheit, Sicherung einer nachhaltigen und ernährungswirtschaftlichen Schweizer Landwirtschaft) verstehen kann.
2. Ein **selbstbewusstes und sichtbares Standortmarketing** soll die Entwicklung eines weltweit führenden Start-up-Ökosystems in der Schweiz fördern. Der Bund muss die globalen Marketingaktivitäten verstärken, um den Standort Schweiz für Hightech-Gründungen im Bereich Robotik und digitale Technologien zu fördern, die die Attraktivität für internationale VC-Netzwerke erhöhen.
3. Um ein erfolgreiches Standortmarketing zu unterstützen, ist eine **nationale und internationale Kommunikation über Schweizer Agritech-Veranstaltungen und neue Agritech-Innovationen** sowie die Präsenz an internationalen Konferenzen, Fachtagungen und Medienarbeit in führenden internationalen Publikationen notwendig.